

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1870**

25.5.1870 (No. 121)

# Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 121.

ersch. täglich (Montag ausgen.)  
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post  
wegen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 25. Mai

Insertionspreis:  
die gespaltene Zeile oder deren  
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für den Monat Juni werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Der „Wiener Zeitung“ entnehmen wir folgende Circularbesche des Grafen Beust an alle k. und k. Missionen:

Wien, 28. April 1870.

Die Aufgabe, welche das Ministerium Potocki zu lösen hat, wird so vielfach mißdeutet und entstellt, daß es angezeigt erscheint, den Gedanken derselben einfach hervorzuheben sowie die Methode anzudeuten, nach der er ins Leben gerufen werden soll.

Die Aufgabe läßt sich in wenigen Worten präzisieren: das parlamentarische Regierungssystem zur Realität zu erheben; der immer weiter um sich greifenden Zerbröckelung und der dadurch drohenden gänzlichen Zerstückelung des Repräsentativkörpers, des Reichsrathes, Einhalt zu thun; durch den ersten Versuch, vorurtheilslos und über den Parteien stehend, die Mitwirkung aller Volkstheile der Westhälfte der Monarchie, oder doch der großen Mehrzahl, zur Bildung eines Vollparlamentes zu erzielen, dessen Existenz und Wirksamkeit für alle Zukunft gegen Katastrophen gesichert sei, denen der Reichsrath in seinem bisherigen Bestande ausgesetzt war, und die seinen Einfluß und sein moralisches Ansehen unlösbar herabgebracht haben.

Der vorschwebende reformatorische Gedanke ist nicht nur konstitutionell in der umfassendsten Bedeutung des Wortes: er ist zugleich verfassungstreu, kat' exochen, weil er erstrebt, die in Rechtskraft bestehende Verfassung zu erneuern und zum Gemeingute aller Landesheile und aller Nationalitäten zu machen.

Um zu dem erstrebten Ziele zu gelangen, bedarf es vor allen Dingen eines Geistes der Versöhnlichkeit der — ohne Kleinlich über Fragen von sekundärer Wichtigkeit für die Gesamtheit zu markten — die großen Zwecke fördert, welche zu erreichen Aufgabe der Staatsregierung ist. Zielpunkt dieses Strebens kann nur die von allgemeinem Consens getragene Herstellung eines aus unmittelbaren Wahlen hervorgegangenen, somit von den Landtagen losgetrennten Reichsrathes sein. Es ist dieses nicht nur eine wohlbegründete Forderung der liberalen deutschen Partei, sondern kann nicht minder auch von den freisinnigen Patrioten slavischer Nationalität als das wirksamste und unerläßliche Mittel angesehen werden, die überaus complicirte Maschine unseres jetzigen Wahl- und Repräsentativsystems zu vereinfachen, Störungen in ihrem konstitutionellen Gange vorzubeugen, so den Ländern als der Gesamtheit ihre autonome Thätigkeit und Selbstständigkeit zu sichern und zu fördern.

Aus den bezeichneten Prämissen ergibt sich folgerecht

die Linie des einzuschlagenden Verfahrens, sind die Grenzen vorgezeichnet, innerhalb deren die versöhnende Aktion der Staatsregierung sich zu bewegen hat.

Den nationalen Wünschen und Strebungen nach Autonomie, Selbstverwaltung und freier geistiger wie bürgerlicher Entwicklung kann und wird ohne kleinliche oder von Befangenheit eingegebene Bedenken entsprochen werden.

Die einzige, aber unerläßliche Vorbedingung hiefür ist die Möglichkeit und Thunlichkeit, daß die hienach zu formulirenden legislatorischen Bestimmungen in den Rahmen der bestehenden Verfassung eingefügt werden können, ohne dem unerläßlichen Grundgedanken derselben, der staatsrechtlichen Zusammengehörigkeit aller im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, zu widersprechen. Wie in der Natur, so kann auch im Staate — namentlich in einem großen und polyglotten wie Oesterreich — Mannigfaltigkeit sehr wohl mit Einheit bestehen: im staatlichen Bau unter der Voraussetzung, daß die verschiedenen, wenn auch noch so selbstigen Autonomien durch ein gemeinsames staatsrechtliches Band, durch gemeinsame, Alle verpflichtende Organe des Gesamtwillens vereinigt seien für die unzertrennbaren Reichsinteressen und Institutionen unter der Regide des Thrones.

Auf einem anderen Wege als dem verfassungsmäßigen, in einem anderen Rahmen als in dem bestehenden öffentlichen Rechte, an einem anderen Mittelpunkte als in dem der Reichshauptstadt kann somit die Versöhnung, der Ausgleich mit den dissentirenden Volksstämmen nicht zu Stande kommen.

Der Verständigung, der Einigung ist weiter Raum geboten auf verfassungsmäßigem Boden selbst. Secessionsgelüsten aller Art wird aber zuverlässig der Ernst der Autorität entgegenstehen.

Es entspricht der konstitutionellen Praxis der hervorragendsten Verfassungsstaaten, daß bei beabsichtigten durchgreifenden Reformen der bestehenden Verfassung ein allgemeiner Appell an die Urwähler erfolge, damit diese ihre Meinungen über die bevorstehende Verfassungsrevision in legaler Weise durch Neuwahlen manifestiren. Auch bei uns wird dieser vernunftrechtlich begründete usus befolgt und damit in Böhmen und Mähren Gelegenheit und Veranlassung geboten werden, daß die in der letzten Zeit des Antheiles an dem Verfassungsleben sich enthaltenden Nationalitäten eintreten und an dem Versöhnungswerke mitwirken können.

Nicht minder sind die rein deutschen Kronländer berechtigt zu fordern, daß in einer Angelegenheit von so hoher Bedeutung ihre jetzige Stimmung, ihre Auffassung der gegenwärtigen Sachlage durch anzuordnende Neuwahlen sich geltend machen könne, da ihnen ein wichtiges und bedeutsames Votum zusteht. Für Galizien hat diese Berücksichtigung nicht weniger Werth; denn ein Anderes ist es, allgemeine Wünsche und Postulate zu äußern, ein Anderes, zu ernsten,

aussichtsvollen Verhandlungen die geeigneten Männer zu entsenden.

Unter den gegebenen Verhältnissen und für die in Aussicht genommenen Zwecke und Reformen ist daher die Auflösung des Reichsrathes wie die sämtlicher Landtage der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, und die Veranstaltung allgemeiner Neuwahlen nach den Vorschriften des Gesetzes, durchaus geboten, ja unerläßlich.

Den neu zu wählenden Landtagen wird die Staatsregierung voraussichtlich mit dem unzertrennlichen Programme der — auf verfassungsmäßigem Wege durch den nächsten Reichsrath zu votirenden — Erweiterung der Autonomie aller Kronlande und der unmittelbaren Reichsrathswahlen entgegenkommen. Es ist aller Grund vorhanden, der Regierung die Absicht zuzuschreiben, dieses Princip direkter Wahlen auf liberaler Basis zu begründen. Nicht minder ist anzunehmen, daß — neben der aus unmittelbaren Wahlen hervorgehenden Repräsentation der Städte und der Landbevölkerung im Abgeordnetenhaus — der Gedanke einer Verstärkung des Herrenhauses durch gewählte Vertreter der Landtage, zur Wahrung der speciellen Landesinteressen, verwirklicht werden soll. Würde ein oder der andere Landtag die Wahl von Abgeordneten zu dem Reichsrathe verweigern, so stände der Staatsregierung verfassungsmäßig die Befugniß zu, für das betreffende Kronland die direkten Wahlen zum Abgeordnetenhaus anzuordnen.

Man hat in öffentlichen Blättern von Einberufung einer Notabelnversammlung gesprochen, aus Führern und hervorragenden Männern der verschiedenen Nationalitäten, Parteien und Provinzen bestehend.

Ein derartiges Vorparlament ohne Mandat und Autorität, von der Regierung berufen, würde zwar nicht antikonstitutionell, allein immerhin extrakonstitutionell sein und die Lösung schwerlich fördern.

Wohl aber weist die Sachlage darauf hin, daß die leitenden Staatsmänner vor dem Beginne der mit der Auflösung der Landtage eintretenden konstitutionellen Aktion mit bedeutenden und einflussreichen Führern aller Nationalitäten und Parteien, so viel als möglich durch unmittelbaren Verkehr, ein Verständniß anbahnen; daß sie mit denselben individuell die Möglichkeit besprechen und abwägen, die Gravamina ihrer Gesinnungs- oder Stammesgenossen auf verfassungsmäßigem Wege zu beseitigen, ohne Verletzung der Existenzbedingungen des Gesamtstaates und seiner parlamentarischen Faktoren. In Folge dieser Konferenzen werden die leitenden Staatsmänner einen Ueberblick über die politischen und nationalen Verhältnisse in allen Theilen der diesseitigen Reichshälfte erhalten, der jede Einseitigkeit ausschließt; die Führer der Parteien und der verschiedenen Nationa-

## Verschiedenes.

† Mannheim, 18. Mai. An der hiesigen gemischten Volksschule sind des herrschenden Lehrermangels wegen zwei Lehrerinnen angestellt worden. — Von dem Vorstand des hiesigen Diakonienvereines werden 44 Aktien à 500 fl. zu 5 Proz. ausgegeben behufs baulicher Vergrößerung der Anstalt des Vereines.

— Das von Herrn Leo Baumgartner in Lörrach errichtete Kinderhospital in Neustetten (zunächst Lörrach) ist nun eröffnet und werden in dasselbe Kinder jeden Alters aufgenommen. Die Verpflegungskosten sollen nach dem Wunsche des Stifters 12 kr., 16 kr., und 20 kr. für den Tag betragen, je nach den Vermögensverhältnissen der Eltern. Für ganz arme Kinder sind einige Freibetten reservirt.

Wien. Zum Waierterrain ist wieder eine große Anzahl von armen Leuten obdachlos geworden. Die meisten wurden in städtischen Gebäuden untergebracht. Aus einer Interpellation im Gemeinderath geht hervor, daß in einer Stube 30—40 Personen provisorisch einquartiert wurden. Sie können den Lieblingshund der Kaiserin beneiden, für welchen mit Aufwand von zweitausend Gulden eine bequeme Separatwohnung im Schönbrunner Park errichtet worden ist. (Zstr. Z.)

New-York. Jenfalls des Missouri fürchtet man, daß sobald nur das Gras auf den Steppen ordentlich gewachsen ist, die Indianer losbrechen werden. Besondere Gefahr soll diesmal der Pacific-Eisenbahn drohen, die der ganzen Linie entlang gegen herumziehende Banden unmöglich genügend geschützt werden kann. Bisher hatten die meisten Indianer eine abergläu-

bige Furcht vor den Lokomotiven-ungeheuern. Aber es heißt, daß sie sich jene Furcht abgewöhnt haben und durch verworrene Mischlinge in der Art und Weise, wie sie die Eisenbahn beschädigen und Züge von den Schienen werfen könnten, förmlich Unterricht erhalten haben.

— Ein seltsames Phänomen zeigte sich in Civita-Vecchia am 30. April und 2. Mai. Mitten im stürmischen Wetter hob sich in zwei Minuten das Meer fast um 4 Fuß über das Ufer und in weniger als zwei Minuten sank das Meer wieder um 22 Fuß zurück, so daß es die Schiffe in dem Hafen ganz trocken ließ. Der Schrecken der Bevölkerung war unbeschreiblich. In wenigen Augenblicken sah man die kleinen Schiffe in der Stadt schwimmen und wenige Augenblicke später saßen sie im Trocknen. Das Wasser war in drei Vierteln der Stadt in die ebenerdigen Wohnungen, in die Keller und in die Gewölbe gedrungen. Die Möbel und die Waaren wurden hin und her von den Wellen geschleubert, die Hausthiere waren in Gefahr und wurden in die obern Stockwerke geschleppt, doch schon während der Rettungsarbeiten sank das Meer unter fürchterlichem Getöse zurück. Wer dieses Phänomen vom Ufer betrachtete oder sich in einem der Schiffe befand, konnte vor Schrecken nicht einen Laut von sich geben.

(Wien in Spanien.) In Sevilla ist seit Kurzem, wie der „Times“-Korrespondent berichtet, das Biertrinken Mode geworden, und zwar hat den lebhaftesten Zuspruch ein deutscher Brauer, der das in Europa wie in Amerika so beliebte „Lagerbier“ auskunkt. Man trinkt jedoch in Spanien das Bier nicht aus Kuffen oder Seideln, sondern gießt es in eine Bowle, mischt

es mit Limonade und schöpft es mit einem Löffel in Weingläser, aus denen es wie Punch oder Bischof geschürft wird.

— Zu San Sebastian in Spanien hat die Eifersucht zwei Damen zu einem Messerduell geführt. Die eine Duellantin war die im ganzen Lande bekannte Marquise de los Rios, eine moderne Lola Montez, und die andere eine gezeierte Tänzerin von Sevilla. Die Marquise ist leicht am Arme verwundet worden. Von der Polizei noch rechtzeitig verhaftet, wurden die Amazonen zunächst ins Gefängniß gebracht.

(Der Palast des Priamus.) Aus Colberg schreibt man der „N. St.-Ztg.“: In diesen Tagen ist ein interessanter Brief aus der Ebene von Troja an den Justizrath Plato hier eingetroffen. Heinrich Schliemann schreibt aus dem Dorfe Ciplak, welches bei Neu-Nium liegt, daß er bei seinen Ausgrabungen auf den Palast des Priamus gestoßen sei, wo einst Hector dem Zeus geopfert, wo Keres eine Helatombe und Alexander der Große seine Waffenrüstung dargebracht habe. In einer Tiefe von 7 Fuß und dann bei 15 Fuß sei er auf 7 und 8 Fuß dicke Mauern gekommen — die alte cyclopische Burg Pergamums, vor deren Hallen einst das trojanische Volk seine Rathungen hielt. Pl. II., 788. Er will seine Entdeckung dem Institute von Frankreich und auch einer deutschen Zeitung mittheilen.

(Werthvolle Weinkleider.) In Trenton, New-Jersey, starb ein Mann, der während seiner Krankheit seine Weinkleider durchaus nicht ausziehen wollte; nach seinem Tode untersuchte man dieselben und fand über 17,000 Dollars zwischen dem Futter eingenäht.

litäten aber werden daraus volle Klarheit über die feststehenden Ziele und die unverrückbaren Grenzen der Verständigungspolitik des Kabinetts Sr. Majestät schöpfen können.

In letzterer Beziehung namentlich ist Fühlung mit allen Parteien geboten, damit die bisher Renitirenden sich zumal von dem ernstlichen Willen der Staatsregierung überzeugen, den nationalen Ansprüchen bis zu der Grenze des Thunlichen und Möglichen zu entsprechen, wie von deren unerfütterlichem Vorsatze, ihre Aufgabe nur mit dem verfassungsmäßigen, zu Wien tagenden Parlamente, und in diesem, zur endlichen Lösung zu bringen.

Kann im Augenblicke der — übrigens sehr begreiflichen — Ungebuld eines Theiles des Publikums nicht entsprochen, können die einleitenden Verhandlungen nicht täglich in Bulletinform zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden, so darf man doch mit aller Zuverlässigkeit versichern, daß die Staatsmänner, welche der großen und schwierigen Aufgabe sich unterzogen, auch die Dringlichkeit des Vorschreitens in der bezeichneten Richtung vollkommen erkennen.

Sie werden nicht zögern, das Reformwerk thatkräftig in die Hand zu nehmen. Sie werden die hierfür gebotene Auflösung der sämtlichen cisleithanischen Landtage nicht unnötig hinauszuziehen, werden die neu zu wählenden Landtage in kürzesten Fristen einberufen. Sie werden, wie bereits angebeutet, die Besetzung des Reichsrathes, namentlich für die beiden bezeichneten Zwecke der Reform, allen Landtagen ungekürzt anstinnen und auf der Unzerrennlichkeit der Erweiterung autonomer Befugnisse und Institutionen von der Einführung direkter Reichsrathswahlen beharren, damit das cisleithanische Parlament die Verfassungsrevision nach beiden Richtungen unbehindert in Angriff nehmen könne.

Es ist ein schweres, mühevolleres Werk voll Verantwortlichkeit, welchem das Ministerium Potocki sich unterzieht: das ist nicht zu verkennen. Was aber fester Wille, vereint mit Hingebung an Kaiser und Reich, vermag, das wird aufgegeben werden für das große Werk der Veröhnung, für die Vollenbung des Gebäudes verfassungsmäßiger Freiheit und Gleichberechtigung.

Dieselbe Anforderung muß an alle Parteien, an alle Nationalitäten gestellt werden; denn die staatliche Freiheit und Rechtsordnung ist nur da denkbar, wo jede (persönliche oder kollektive) Individualität sich dem Gesamtwillen unterordnet und sich als Theil des Ganzen fühlt.

Die Wünsche werden sich entgegenstellen, die Ansprüche der verschiedenen Seiten einander widersprechen: das läßt sich voraussehen.

Parteilichkeiten werden sich entfesseln, nationale Ausschließlichkeit gegen das Werk der Einigung ankämpfen. Die Vermittelnden, die Versöhnenden, d. h. die Staatsregierung und ihre politischen Freunde, werden Angriffen von beiden Seiten ausgesetzt sein.

Man wird — wie das heute schon geschieht — ihre Intentionen verdächtigen; sie hier perfider Absichten gegen das Deutschtum, dort übergroßer Werthschätzung der deutschen Elemente in Oesterreich beschuldigen; wird ihnen von der einen Seite vorwerfen, daß sie den Ausgleich lediglich auf dem Boden der bestehenden Verfassung und nur auf dem von dieser vorgezeichneten Wege zulassen; von der anderen, daß sie die Verfassung doch als so heilig und unabänderlich nicht betrachten, um den inneren Frieden des Reiches jedem Buchstaben derselben zu opfern. Wie sehr auch „die Geister auf einander plagen“ mögen, dieser geistige Prozeß mußte einmal durchgemacht werden. Zuletzt — wir vertrauen fest darauf — wird und muß den Einsichtsvollen unter allen Parteien und allen Nationalitäten, auch des westlichen Theiles der österreichischen Monarchie, das Gleichniß und das Bild von dem Bündel Pfeile vorschweben. Sie müssen und werden aus der geographischen Lage und der ethnographischen Zusammensetzung des Reiches die Ueberzeugung schöpfen und ihr Raum geben, daß nur im brüderlichen Zusammenwirken aller Theile, nur in der freien Einigung aller Stämme desselben Staates auf der Grundlage von Institutionen, welche der Kultur und den Erfordernissen der Neuzeit entsprechen, die Sicherheit aller einzelnen autonomen Existenzen, wie die der Gesamtheit, verbürgt ist. Die allen Stämmen gemeinsame Liebe zur Dynastie, der Hinblick auf die Segnungen eines fest geordneten, harmonisch gegliederten Rechtszustandes, welche nur durch Verständigung und gegenseitige Nachgiebigkeit herbeigeführt werden können, werden endlich im Reichsrathe den Abschluß der Reformen in den bezeichneten beiden Richtungen herbeiführen. Sie werden auch für die diesseitige Reichshälfte — vertrauen wir fest darauf — die Konfolidation der Verfassung zur Folge haben. Sollte aber dennoch — auch nach Erschöpfung dieses ernstlichen Versuches allseitiger Veröhnung — irgend eine Partei, irgend ein Volkstamm beharrlich widerstreben als Theil des Ganzen, als selbstbewußter und selbstberechtigter Theil, einzutreten in den Verfassungsbau Oesterreichs: dann wäre vor-

Mit- und Nachwelt der Beweis hergeführt, daß Kaiser und Reich in Rücksicht und Beachtung ihrer Wünsche bis zu den äußersten Grenzen gegangen, und jene Dissidenten es sich allein zuzuschreiben haben, wenn die Geschichte, die Gesetzgebung und die oberste Staatsgewalt vorschreiten, ohne weiter auf sie zu hören.

Empfangen u. s. w.

Beust m. p.

**Karlsruhe, 24. Mai.** S. K. H. der Großherzog haben sich allergnädigst bewogen gefunden, dem Grafen Karl Wenzelslaus zu Leiningen-Billigheim die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, das ihm von Sr. Heiligkeit dem Papst Pius IX. verliehene Großkreuz des Gregorius-Ordens anzunehmen und zu tragen.

× **Karlsruhe, 22. Mai.** Die „Chr. Ztg.“ meldet folgende Ordensverleihungen: dem königl. preußischen Generalauditeur Fleck in Berlin das Kommandeurekreuz 1. Klasse des Ordens vom Röhlinger Löwen. Ferner das Ritterkreuz 1. Klasse desselben Ordens dem königl. preußischen Hof-Justizrath Dr. jur. Girau, dem Fabrikanten Pierre Regout in Maastricht. — Dienstinachrichten: Es wurde die Staatsdiener-eigenschaft verliehen den Gerichtsnotaren Friedrich Lochert in Buchen, Anton Kern in Adelsheim, K. August Helbling in Bonndorf und K. Heinrich Keutti in Ueberlingen. Ferner wurden Gerichtsnotar Friedrich Lochert in Buchen in gleicher Eigenschaft zu dem Amtsgerichte Tauberbischofsheim und Gerichtsnotar Joseph Beck in Wolfach in gleicher Eigenschaft zu dem Amtsgerichte Radoßzell versetzt; endlich Kreisgerichtsrath Karl Fischler in Konstanz zum Mitglied des Appellationshofes bei dem dortigen Kreis- und Hofgerichte und Amtsrichter Hermann Heiß in Radoßzell zum Kreisgerichtsrath bei demselben Gerichtshof ernannt.

\* **Berlin, 23. Mai.** Der Reichstag setzte heute die Berathung des Strafgesetzbuches fort. Graf Bismarck hebt hervor, die Bundesregierungen hätten zum Zweck des Zustandekommens des Strafgesetzbuchs erhebliche Opfer gebracht. Der Antrag Pland's: in den Ländern, wo die Todesstrafe abgeschafft sei, dafür die Zuchthausstrafe einzuführen, sei unannehmbar, da er die Rechtseinheit durchbreche und zwei Klassen norddeutscher Bürger schaffe: es sei Alles aus dem Wege zu räumen, was der deutschen Einheit entgegen sei. Das Haus möge durch seine Abstimmung ein Pfand seiner deutschen Gesinnung geben. Pland zieht seinen Antrag zurück.

† **Berlin, 23. Mai, Nachmittags.** Reichstags-Sitzung. Nachdem einige Redner für, Andere gegen die Vorlage gesprochen, wird die allgemeine Debatte geschlossen. Zu § 1 wird der Antrag Lutz: die gestrichenen Worte „mit dem Tode“ wieder herzustellen, mit 127 gegen 119 Stimmen angenommen. Damit erfolgt die Annahme des ersten Paragraphen. Die nächsten bis § 16 werden mit unwesentlichen Aenderungen angenommen.

.. **Darmstadt, 23. Mai.** Seit Einführung des preuß. Militärsystems sind unsere hessischen Burche, welche früher dem Soldatenleben nicht gerade den schlimmsten Geist entgegenbrachten, bedeutend kasernenscheu geworden. Trotz neuerdings verschärfter Kontrolle der Mannschaften des Beurlobtenstandes und strenger Ueberwachung der Militärpflichtigen reißt aus, wer immer durchzukommen hofft. Die „Darmst. Ztg.“ bringt lange Listen von ausgerechneten Deserturen mit den Urtheilen. In Nr. 133 des Blattes 37, in Nr. 137 wieder 23 Contumazial-Erkenntnisse gegen 45 Unteroffiziere und Soldaten und 15 Rekruten, zusammen 60 Mann, welche dem langen Dienst unter den Fahnen die Desertion vorgezogen haben und zu je 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt werden.

**München, 21. Mai.** Die israelitische Synode, welche im Sommer vorigen Jahres zum erstenmale in Leipzig tagte, wird ihre diesjährige Versammlung in München abhalten und am 25. Juli hier zusammentreten. Die Verwaltung der hiesigen israelitischen Kultusgemeinde hatte nämlich an den Ausschuß der Synode die Einladung erlassen: die Synode möge in diesem Jahre in München tagen.

Seit mehreren Tagen ist in unserer Stadt eine Adresse an den König mit der Bitte um Ankauf des bisherigen Aktien-Volkstheaters dahier in Umlauf gesetzt, die schon sehr zahlreiche Unterschriften erhalten hat. Wie ich vernehme, ist dieser Bitte bereits entsprochen, und das Theater für Rechnung der königl. Kabinettskaffe angekauft worden. (A. Z.)

?? **München, 22. Mai.** Ueber die Mandatsniederlegung der Abgg. Bucher und Lukas schreibt Dr. Sigl in der heutigen Nummer seines „Bayerischen Vaterlandes“:

Die Fortschrittspartei, die gemeinen Verfolgungen, Schmähungen und Verdächtigungen beider Herren durch fortschrittliche Presse sind unschuldig an diesem Austritt; Beide haben sich nie darum gekümmert, was irgend ein Fortschrittsmann von ihnen zu denken, zu sagen oder zu schreiben für gut gefunden. Der Grund liegt innerhalb der patriotischen Partei selbst.

Beide haben als Zollparlamentsabgeordnete seit drei Jahren mitten in Feindesland tapfer Stand gehalten; Alles, was ihnen Schlimmes und Unangenehmes in und außer Bayern begegnet, konnte sie nicht bestimmen, einen Schritt rückwärts zu weichen oder gar die politische Laufbahn zu verlassen, auf der sie seit Jahren mit so viel Arbeit, mit so viel Opfern, mit so viel Erfolg thätig und wirksam gewesen.

Herr Lukas ist unstreitig der genialste und schlagfertigste Redner der patriotischen Partei; die Nothen wissen das so gut wie wir Alle. Daß er ein Patriot, daß er ein kath. Patriot ist, ist dem Lande gleichfalls nicht unbekannt. Nicht Herrn Bucher hat Niemand im Lande für den glücklichen Ausfall der Zollparlaments- wie der beiden Landtagswahlen so viel gethan, gearbeitet und gekämpft wie er. Herr Bucher gebührt überbiß das Verdienst, durch Gründung des „Allg. Volksbl.“ das Allgäu für die patriotische Sache wiedergewonnen und damit der patriotischen Partei die entschiedene Majorität verschafft zu haben.

Aber die „Staatsmänner“ und Postzeitungs-Katholiken des Klubs zählen nicht zu ihren Freunden. Das Unglück wäre zwar nicht groß, aber es hatte doch die Folge, daß beider Stellung diesen Herren gegenüber im Klub täglich unerquicklicher und nachgerade unerträglich wurde, weil man sie für jedes unangenehme Wort in dem Theil der Presse, welcher sie mehr oder minder nahe stehen, verantwortlich machen und gleichsam zur Rechenschaft ziehen wollte, wenn etwa diesem oder jenem Herren etwas auf die Hüneraugen getreten worden war.

So mußte die Sache endlich zum Bruche kommen, da es die Herren müde wurden, fast tagtäglich versichern zu müssen, daß die betreffenden Redakteure ihre Zeitungen schreiben und für deren Inhalt verantwortlich sind und nicht sie, und sich fast täglich verwahren zu müssen, daß man sie als die Verfasser oder Gevatter von Artikeln ausbebe, von denen sie erst mit dem Empfang des Blattes Kenntniß erhalten.

Dieser Bruch ist nach einer stürmischen Debatte im Klublokal am vorgehenden Abend erfolgt und es ist nicht unwahrscheinlich, daß noch mehrere Mitglieder der patriotischen Partei früher oder später gleichfalls ihren Austritt aus der Kammer erklären.

So weit haben es die „Staatsmänner“ gebracht, welche nicht dulden wollen, daß man in der patriotischen Presse anders als lobend von ihnen spricht, was leider manchmal unmöglich ist!

In der Nummer vom Tage vorher enthält das „Bayerische Vaterland“ folgende Notiz:

Der patriotische Klub hat sein Lokal in den Stern-garten (nächt der Eisenbahn) verlegt. Gestern soll es dort eine äußerst stürmische Debatte gegeben haben, so daß es scheint, gewisse fortschrittliche Blätter seien über gewisse Dinge weit besser unterrichtet, als die „sogenannte“ patriotische Presse. Mit der Zeit wird ja wohl auch diese erfahren, was — man sie wissen zu lassen etwa für gut findet!

\* **Wien.** Wie man unterm 19. d. von hier schreibt, hat der Ministerpräsident Potocki auch Notable aus Tirol zu einer Konferenz eingeladen. Die Barone Dipauli und Giovanelli und der Geschichtsprofessor Jäger sollen die Ansichten der Tiroler Opposition über die Ermöglichung eines allgemeinen Ausgleichs darlegen. Die „Tiroler Stimmen“ rufen dem Ministerium Potocki zu: „Warum so zaghaft? Es gibt nur ein Mittel: Bruch mit dem Grundgedanken des Systems! Bruch mit der Centralisation, welche den Rechten der Länder und Nationalitäten zu nahe tritt!“ Unter den Ausgleichsbedingungen, welche die Tiroler Notablen aufstellen werden, steht die Ueberlassung des gesammten Schulwesens an die Landtage oben an; auch rathen die Beust'schen Offizidosen bereits zu dieser Konzeption. — Die kath. Bewegung in Oesterreich erregt bereits die Aufmerksamkeit der anderen Parteien. Der „Frfr. Z.“ wurde aus Wien vom 18. d. geschrieben: In der gestrigen konstituierenden Versammlung des „patriotisch-katholischen Volksvereins für Niederösterreich“ wies Baron Stillsfried, Vorstandsmitglied der St. Michaelsbruderschaft, auf die katholische Bewegung in Baden, Rheinpreußen, Westphalen und Bayern hin und hob hervor, daß die katholischen Volksvereine in Tyrol schon über 60,000, die in Oberösterreich, wo Graf Heinrich Brandis unermülich wirke, schon über 10,000 Mitglieder zählen. Auch die Steiermark sei von einem Netze katholischer Vereine durchzogen: in Salzburg Kärnten und Schlesien seien gute Ansätze gemacht, und dasselbe müsse nun in Niederösterreich geschehen, damit es dem Kaiser, dem Nachkommen echt katholischer Vorfahren, dem treuen Sohne der Kirche, wieder möglich gemacht werde, das katholische Oesterreich katholisch zu regieren.

**Prag, 21. Mai.** Die Tiroler sind wieder abgereist. Sie haben „zugestanden“, daß den Landtagen nur ein Einfluß auf jene Gegenstände zukommen solle, welche Oesterreichs Großmachtstellung nicht alteriren. — Palazy besucht keine Notabeln-Konferenz. (Pr.)

— **Agram, 20. Mai.** Am heutigen Jahrestag des Abscheidens des Banus Jelachich waren bedrohliche Demonstrationen der national-kroatischen Partei er-

wartet, d. h. der mit der jetzigen staatsrechtlichen Stellung Kroatiens zu Ungarn unzufriedenen Nationalpartei. Der Banus Jelachich hatte bekanntlich im Jahr 1849 die Kroaten gegen das aufständische Wien und gegen die Ungarn geführt. Der Tag verlief ohne größere Ruhstörungen. Das Jelachich-Monument wurde am Vorabend von Soldaten von Leopold-Infanterie und von Privaten mit Kränzen geschmückt. Gestern Abends kam es zu Demonstrationen, jedoch wurde die beabsichtigte Ovation verhindert, wobei eifrig Verhaftungen vorgenommen wurden. Militär, Gendarmarie und Panduren räumten mit blanker Waffe den Platz. — Das Requiem wurde heute Morgen in der Kathedrale und in der Markuskirche ohne Ruhstörung abgehalten. Zahlreiches Publikum nahm Antheil. Der Banus Baron Rauch wurde telegraphisch nach Wien berufen; man glaubt wegen der dort eingetroffenen Grenzerdeputation.

## Ausland.

**Paris.** Der offiziöse „Moniteur“ enthält folgende Note: „Wir erfahren, daß die Einrichtung der mobilen Nationalgarde nicht aufgegeben ist und nicht aufgegeben werden kann, daß der Impuls, welcher ihrer vollständigen Organisation gegeben werden wird, von der Summe abhängig ist, die das Budget ihr bewilligt, daß die Bewaffnung vollständig bereit ist, daß es nur an der Bekleidung mangelt, und daß der Kriegsminister zur Herrichtung derselben erst dann den Befehl erteilen will, wenn die Kammer ihren Ausdruck gegeben hat.“

**Aus Rom.** 16. Mai, wird geschrieben: „Gestern marschirte eine Kompanie Zuanen nach den Grenzorten Montalto und Canino über Civita-Vecchia und Corneto ab. Gegen Abend folgten noch zwei andere Kompanien Zuanen und eine Abtheilung Dragoner nach denselben Orten. Sie haben die aufständischen Garibaldianer, welche sich in den Maremmen gezeigt hatten, zu überwachen. Dreißig Zuanen, welche in diesen Tagen nach vollendeter Dienstzeit in ihre Heimath zurückkehren wollten und schon ihre Armatur abgegeben hatten, haten sofort, weiter dienen zu dürfen, als sie Kenntniß erhielten, daß es zu Gefechten mit den Revolutionären kommen könnte. In allen Kasernen Roms ist der Jubel groß.“

Der „Monde“ schreibt: „Die Gallikaner prophezeien uns, Europa werde sich von der Kirche zurückziehen. Ei, meine Herren, Niemand wird aus der Kirche treten, wenn Sie darin bleiben. Kommt denn die Schwierigkeit vom heiligen Stuhl? Als der Syllabus erschien, zeigten die Blätter der (gallikanischen) Sekte taube Ohren, und die Katholisch-Liberalen fuhren fort, alle Artikel des Syllabus falsch zu interpretiren. Nicht bloß in Frankreich und Belgien, sondern auch in Deutschland, England und Nordamerika hatte die Sekte Verzweigungen angeknüpft; sie hatte die Gelehrtenklasse im Schlepptau. Die Proklamirung des Dogma's von der Unfehlbarkeit wird die unmittelbare Wirkung haben, daß die Einheit hergestellt wird. Das bezweifelt Niemand; denn wer könnte der so einfachen Regel der Hierarchie widerprechen?“

Heute fand die Preisvertheilung der Kunstausstellung statt. Auf die Ansprache des Kardinals Berardi antwortete der Papst:

„Auf's höchste zufrieden gestellt, danke ich allen denen, die sich an der Ausstellung betheiligen und durch ihre Theilnahme in den sonst so stillen Räumen der Certosa den Beifall der Besucher hervorgerufen haben. Ja, die Kirche ist nicht eine Feindin des Fortschrittes, sie ist vielmehr Freundin des wahren Fortschrittes; mit Unrecht beschuldigt man sie, daß sie unbeweglich fest in Allem beim Alten verharre. Die Kirche begünstigt die soziale Entwicklung in Allem, was von allgemeinem Nutzen ist; sie sorgt ohne Unterlaß für die Entwicklung der Wissenschaft und der Kunst. Dies beweisen die Universitäten, Seminarien, Gymnasien, Schulen, welche sie hier und anderwärts gegründet hat — ein Zeichen dieser ihrer Sorge ist auch die Kunstausstellung, auf welcher wir uns gegenwärtig befinden. Ganz andere sind die Dinge, welche immobil und fest in der Kirche sind, und an denen festgehalten werden muß. Unrecht haben übrigens diejenigen, welche meinen, daß man im Begriffe stehe, neue dogmatische Lehren vorzuschreiben: nur die Lehre Christi, die alte einzige wahre Lehre erneuert die Kirche von Zeit zu Zeit. Eben so fest, als die Kirche an der Lehre Christi hält, eben so sehr liegt ihr der sich zum allgemeinen Besten der Christenheit entwickelnde wahre Fortschritt am Herzen, und damit sich Wissenschaft, Kunst, Handel und Industrie, sowie das ehrbare Handwerk auf der Bahn des Fortschrittes zu noch größerer Vollkommenheit emporzuschwingen, gebe ich Euch den Segen, nicht den Segen Abraham's, Isaac's oder Jakob's, wohl aber den Segen Christi, als dessen Statthalter, für Euch, für Eure Familien, für Eure Rüste, für Eure Industrie und für alle Eure ehrenwerthen Unternehmungen; er begleite Euch und die Euren bei Euren Lebzeiten und verleihe Euch Kraft und Ruhe in der Stunde des Todes.“

Ein begeistertes Lebehoch erschalle nach diesen Worten

des hl. Vaters, sowohl im innern Raume der Kirche, als auch außerhalb derselben.

**Florenz,** 20. Mai. Alle Präsekte sind hierher berufen. Der Freischaaren-Anführer Sagliano ist gefangen genommen. — Der russische Marschall Barjatinsti befindet sich, angeblich in einer Mission wegen der griechischen Angelegenheit, hier. — Die Besatzung von Civita-Vecchia ist durch päpstliche Truppen verstärkt worden. Die Regierung will energisch gegen den Ausstand vorgehen. In Sesto Levante sind neue Freischaaren aufgetaucht. Im Genuesischen ist die Nationalgarde entwaflnet worden. — Nachrichten aus der Provinz Ravenna melden das Ueberhandnehmen von Raubansällen und Diebstählen. Die Gendarmarieposten sind durch Truppen verstärkt worden; Patrouillen durchstreifen die verdächtigen Ortschaften und strenge Sicherheitsmaßregeln sind angeordnet. Auch in Pavia haben republikanische Studenten-Demonstrationen stattgefunden. Es wurden Plakate mit dem österreichischen Adler angeschlagen.

**Zürich,** 23. Mai. (Sch. M.) Bei der gestrigen Volksabstimmung wurde die Gotthardt-Unterstützung von 1 1/2 Mill. mit ca. 30,000 gegen 15,000 bewilligt.

**Madrid,** 22. Mai. Espartero beharrt auf seiner Weigerung, die Thronkandidatur anzunehmen.

**Madrid,** 23. Mai. Montpensier, unzufrieden mit der Haltung seiner Anhänger wird alsbald ein Manifest veröffentlichen und verlangen, daß man rasch ein Votum der Cortes über seine Kandidatur hervorrufe.

**Bisabon,** 20. Mai. Der Herzog von Loulé weigerte sich, die Ernennung des Herzogs von Salbanha zum Conseilspräsidenten gegenzuzeichnen, da dieselbe nicht auf der freien Entscheidung des Königs beruhe. Salbanha bot in Folge dessen seine Entlassung an, welche der König jedoch mit der Versicherung, daß Salbanha sein ganzes Vertrauen besitze, abgelehnt hat. Gestern waren die Truppen unter den Waffen, aber in der Hauptstadt wie in den Provinzen herrschte vollständige Ruhe.

**London,** 20. Mai. Unterhaus. Bulwer stellt einen Antrag, welcher besagt, daß das unbefriedigende Verhalten des griechischen Kabinetes die Einsetzung einer anderen Regierung in Griechenland bedinge. Gladstone empfiehlt Reserve zu beobachten, bis die mit der griechischen Regierung betreffs der Marathoner Affaire geführte Korrespondenz vorgelegt sein werde. Hierauf zieht Bulwer seinen Antrag zurück. — Das Unterhaus hat sämtliche Artikel der irischen Landbill angenommen, mit Ausnahme derjenigen Zusätze, welche erst nach Vorlage des Gesetzentwurfes beantragt worden sind.

**Karlsruhe,** 24. Mai. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 37 enthält: Landesherrliche Verordnung: den Vollzug des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse und die Verwaltung der Stiftungen betr. Verordnung des Ministeriums des Innern: den Vollzug des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse und die Verwaltung der Stiftungen betr.

**Baden,** 13. Mai. Ueber den letzten Vorfall beim Baue des neuen Dampfbades wird uns so Verschiedenes aus der hiesigen Hofbuchdruckerei, als Amtsvorkündiger, in der „Karlsruh. Zeitung“, als offizielles Blatt, aufgetischt, daß wir nach unserer Ansicht keinem glauben. Wir sind nicht Techniker, doch halten wir uns gleich anderen Menschenkindern auch im Besitze von zwei Augen und von so vielem gesundem Menschenverstand, um unterscheiden zu können, was ist — und was nur als Möglichkeit dargestellt werden kann. Wir trauen den Technikern Kenntnisse zu, welche uns als Laien abgehen, in dieser Eigenschaft erlauben wir uns folgende Fragen: 1) War es nicht möglich, daß der lange Winter auf den Bau eine nachtheilige Wirkung für die umliegenden Gebäude haben konnte? 2) Sind die Techniker nicht verpflichtet, für das Wohl und das Leben der unter ihnen stehenden Arbeiter zu sorgen, welche bei einem Unglück ihrer Familie nicht eine Drehsorgel hinterlassen können, sondern dieselben der Gemeinde zur Unterhaltung übergeben? Die Verhandlungen in Frankreich und England über derartige Vorfälle könnten Aufschlüsse geben. 3) Wenn die Mauersprünge an der Stiftskirche schon so alt waren, daß sich jetzt erst der Verputz zeigte, und für diese Kirche keine Gefahr bevorsteht, warum jetzt Stützen aufstellen, welche nur den ohnehin kostbaren Dampfbadbau vermehren? Soll denn Alles in Dampf ausgehen? 4) Sind die Sprünge, welche die gemalten Fenster der Stiftskirche zeigen, erst seit heute, morgen, oder waren dieselben schon beschädigt, ehe sie aus der Werkstätte der Künstler kamen; oder waren diese Sprünge vielleicht schon vorhanden, bevor die verstorbenen und lebenden Stifter die Anschaffung ermöglichten? Wir hatten schon Gelegenheit, die anerkanntesten Luftspringer zu sehen, aber solche journalistische Luftsprünge überschreiten das Gebiet des gesunden Menschenverstandes; wir bitten deshalb um gefällige Beantwortung vorstehender vier Fragen, denn negativ = affirmativ.

**Von der Sasbach.** Mittwoch den 4. d. M. wurde ein vor dem Hause des Stifters N. B. in

Sasbach errichtetes steinernes Kreuz mit dem sterbenden Christus kirchlich eingeweiht; es ist dies das 3te seit etwa 3/4 Jahren von ein und demselben Meister errichtet. Das 1te in Lauf, Amts Bühl, das 2te in Berghaupten, Amts Gengenbach und das 3te hier. Wenn es Pflicht eines kathol. Christen ist, die Bilder Christi und aller Heiligen Gottes in Ehren zu halten — so ist es jedenfalls auch wünschbar, diejenigen Künstler kennen zu lernen, welche im Stande sind, gute Bilder zu fertigen. Ein solcher Künstler ist der Steinmetz Karl Adam von und in Sasbach, Amts Achern. Sämmtliche drei Christuskreuze sammt den Bildern der schmerzhaften Mutter Maria sind nach dem Urtheile kompetenter Fachmänner nicht nur tabellos, sondern an künstlerischem Werthe und religiöser Auffassung Hunderte ähnlicher Werke überragend. Möge das Künstlertalent des K. Adam durch recht viele Arbeit Gelegenheit finden, sich zur höchstmöglichen Vollkommenheit auszubilden.

**Von der Acher,** 23. Mai. Gestern Nachmittag um 5 Uhr wurde im Gasthaus zum Rössel in Sasbach ein „Bürgerabend“ der kath. Volkspartei abgehalten. Die Versammlung war so zahlreich besucht, daß viele Männer sich begnügen mußten, vor dem Versammlungshause Aufstellung zu nehmen. Den Vorsitz führte der Herr Abgeordnete Lender, welcher zugleich mit der trefflichen Beredtsamkeit, welche wir an demselben zu vernehmen gewöhnt sind, in eingehender Weise die Thätigkeit der letzten Ständekammer schilderte, insbesondere die geschaffenen Gesetze einer eingehenden Beleuchtung unterzog. Der Raum gestattet uns nicht, über das Einzelne der mit vielem Beifalle aufgenommenen Rede uns zu verbreiten; wir beschränken uns darauf, dem verehrten Redner wegen seiner aufopfernden Thätigkeit für das Volk und dessen Aufklärung unseren Dank auszusprechen. Es folgten noch Rede auf Rede über die verschiedensten Themata, welche gegenwärtig als Tagesfragen vorliegen. Für nächsten Donnerstag — Christi Himmelfahrt — wurde eine Versammlung nach Neuweier und auf den kommenden Sonntag eine solche nach Renchen bestimmt. Die bevorstehenden Wahlen für Gemeinde und Staat werden die Bedeutung dieser Versammlungen erklären.

\* **Karlsruhe,** 23. Mai. Auf richterliche Verfügung: Großh. Badisches Kreis- und Hofgericht Karlsruhe. Strafkammer-Urtheil.

In Anlagelachen

gegen  
Johann Großmann, Buchdrucker, und August Verberich, Redakteur in Karlsruhe, wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch die Presse (Nr. 149 des „Bad. Beob.“ vom 18. d. M. 1869)

wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Der Angeklagte A. Verberich sei der durch Aufreizung zu Haß und Verachtung gegen die großh. Staatsregierung und das großh. Bezirksamt Heidelberg als Polizeibehörde mittels Erdichtungen und Wahrheitsentstellungen verübten Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch die Presse (Nr. 149 „Bad. Beob.“ vom Jahr 1869) für schuldig zu erklären und deshalb zu einer auf der Festung zu erstehenden Kreisgefängnißstrafe von fünf Wochen und zu einer Geldstrafe von 50 fl. oder im Fall der Unbeibringlichkeit zu einer weitem Kreisgefängnißstrafe von zwei Wochen zu verurtheilen, sowie in die Hälfte der Kosten des gerichtlichen Verfahrens und in die Kosten seiner Urtheilsvollstreckung zu verfallen. Auch seien diejenigen Exemplare von Nr. 149 des „Bad. Beob.“ vom Jahr 1869 zu vernichten, welche mit Beschlagnahme belegt sind oder sich an Orten, die dem Publikum zugänglich sind oder noch im Besitze des Druckers vorfinden oder von diesen selbst hinterlegt sind. Endlich sei dies Urtheil unentgeltlich in den „Bad. Beob.“ einzurücken.

Dagegen sei der Angeklagte, Joh. Großmann, von dieser Anklage, sowie von den Kosten freizusprechen.

V. R. W.

Geschehen Karlsruhe, den 8. Januar 1870.

Für die Richtigkeit vorstehender Abschrift:

(L. S.) Karlsruhe, den 17. Mai 1870.

Großh. Amtsgericht.

Weizel.

Frank.

## Bürgerabend

an Christi Himmelfahrt, Nachmittags 4 Uhr,  
im **Neubock in Neuweier,**  
Amt Bühl,

wozu Freunde der kath. Volkspartei eingeladen werden.

## Gestorben in Karlsruhe.

- 21. Mai. Emil, B.: Schaffner König, 8 M. 28 J.
- 23. „ Katharina Christina, Witwe des Privatmann Schmitt, 78 J.
- 23. „ Ernestine Enderlin, Rentiere, 93 J.
- 23. „ Joseph, B.: Schuhmacher Feder, 1 M. 21 J.
- 23. „ Adolph Schausler, Kanzleisubstitut, 36 J.
- 23. „ Hermann, B.: Rechnungsrath, Köllig, 3 M. 18 J.

# Vom Staate garantirte Rumänische 7 1/2 0/10 ige Eisenbahn-Obligationen.

Nachdem Pariser und Londoner erste Finanz-Coterien den Rest der Rumänischen 7 1/2 0/10 igen vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen übernommen haben, werden solche an beiden genannten Börsen gehandelt und steht deren officiële Coursnotirung an diesen und an allen anderen Börsen Europa's, sofern solches nicht bereits der Fall, demnächst bevor.

**Gegenwärtiger Cours der 7 1/2 0/10 igen vom Staate garant. Rumänischen Eisenbahn-Obligationen circa 70%.**  
**8 0/10 ige Rumänischen Staatsanleihe circa 95%.**

Eine solche **Cours-Differenz** von 25% ist auf die Dauer um so weniger gerechtfertigt, als die 7 1/2 0/10 igen Obligationen die erhöhte Sicherheit der Hypothek auf voraussichtlich hochrentable Eisenbahnen besitzen. Diese Bahnen sind zum grossen Theil fertig und deren Betriebs-Eröffnung in allernächster Zeit bevorstehend. Ein Decret der Rumän. Regierung ordnet an, dass die 7 1/2 0/10 igen Rumän. vom Staate garantirten Eisenbahn-Obligationen von allen Behörden als **Cautionen** anzunehmen sind. — Nach Einführung der 8 0/10 igen Rumänischen Staatsanleihe an den Börsen von London und Paris hat diese letztere eine **Courssteigerung von 25%** erfahren.

## Heimzahlung verlooster Obligationen.

Nr. 4041. Von den 4%igen städtischen Partialobligationen sind bei der heute stattgehabten planmässigen sechsten Ziehung durch das Loos zur Heimzahlung bestimmt worden:

**8 Stück zu je 1000 fl.:**  
Nr. 71, 84, 177, 208, 218, 268, 316, 328

betragend **8,000 fl.**

**13 Stück zu je 500 fl.:**  
Nr. 16, 19, 21, 55, 90, 168, 177, 189, 194, 240, 380, 475, 532, 549, 603

betragend **7,500 fl.**

**40 Stück zu je 100 fl.:**  
Nr. 34, 141, 169, 216, 240, 241, 250, 287, 333, 359, 378, 492, 562, 565, 626, 817, 841, 869, 894, 896, 975, 1006, 1009, 1023, 1053, 1082, 1094, 1159, 1329, 1342, 1474, 1504, 1562, 1600, 1642, 1644, 1700, 1704, 1827, 1832

betragend **4,000 fl.**

zusammen **19,500 fl.**

Diese Kapitalbeträge sind am 1. September d. J. bei der städtischen Amortisationskasse dahier in Empfang zu nehmen, und hört die Verzinsung von dem genannten Tage an auf, was wir mit dem Anfügen veröffentlicht, daß von den früher zur Heimzahlung gezogenen Partialobligationen die nachverzeichneten noch nicht erhoben sind:

Nr. 46 und 160 à 500 fl., und Nr. 28, 74, 150, 209, 392, 672 und 887 à 100 fl.

Karlsruhe, den 23. Mai 1870. **Gemeinderath.** **M a l l e h.**

Im Verlage der **Krüll'schen Buchhandlung** (H. Hugendubel) in **Eichstätt** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: (6.2.)

## Weg zur Weisheit.

### Andachtsbuch für Studirende und Gebildete

von **Dr. Heinrich Rihn.**

Mit Approbation des bischöflichen Ordinariats Eichstätt. 368 Seiten. Sebez. In Umschlag geb. 24 fr.; einfach gebd. 30 fr., in Leder mit Goldschnitt 36 fr., in feinem Einband mit Goldschnitt 48 fr.

Das vorstehende, zunächst für die studirende Jugend bestimmte Buch soll für diese sowohl ein Gebetbuch im Allgemeinen sein, als auch ihren besonderen Bedürfnissen während der Studienzeit Rechnung tragen und sie auch in's spätere Leben begleiten. Vorkommende lateinische Gebete und Hymnen sind auch in deutscher Uebersetzung gegeben. Daher eignet sich das Büchlein als **Fest-, Communion- & Firmungsgeschenk** für Studirende an Latein-, Real-, Gewerbschulen und Gymnasien, für Jüglinge in Instituten und für gebildete Erwachsene. Handsames Format, correcter Druck und billiger Preis empfehlen das Buch. — Bei Partiebezügen würden entsprechend Frei-Exemplare erfolgen!

Krüll'sche Buchhandlung (H. Hugendubel) in Eichstätt.

## Geschäfts-Verlegung & Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, ergebenst anzuzeigen, daß er sein seit Jahren in Freiburg betriebenes Vergoldergeschäft hierher verlegt hat, weshalb er sich der hochwürdigen Geistlichkeit, sowie einem verehrlichen Publikum bestens empfiehlt zur Anfertigung geschmackvoller Fassung und Vergoldung von Altären und Kanzeln, Marien- und sonstigen Heiligenbildern zum Stellen an Häusern und zum Tragen bei Processionen, Grabkreuzen, Kreuzifixen, Kirchenleuchtern, vergolbet und versilbert, Himmelsstangen und Standarten, sowie in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

Stationen in Delfarben gemalt werden in allen Größen mit Rahmen auf Lieferung übernommen.

Endingen, den 22. Mai 1870.

**Jakob Vogelbacher, Vergolder.**

644.2.1.

## Die Broschüre

Die untrüglichen, naturgemässen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, namentlich der **Le Roschen Kräuter**, als sicherer, wohltätiger und gefahrloser Mittel gegen alle Krankheiten des menschlichen Körpers, welche ihren Ursprung in der Verdorbenheit der Säfte und des Blutes u. haben, ist gratis zu beziehen durch **Th. Brugier** in **Karlsruhe**, Waldstraße Nr. 10. 470.6.4

## Bierbrauerei-Verkauf.

Ein zweistöckiges, zum Betrieb einer Brauerei eingerichtetes Wohnhaus mit Quer- und Seitengebäulichkeiten, Schopf, Waschküche, Hof und Bauplatz, nebst allen sonstigen liegenschaftlichen Zugehörden, sowie einem Felsenkeller in der Gemarung Durlach, ist unter günstigen Bedingungen sogleich zu verkaufen. — Näheres Langestraße Nr. 19. 643.2.1

## Lehrlings - Gesuch.

In eine hiesige Buchdruckerei kann ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, als **Sechserlehrling** aufgenommen werden. Näheres im Bureau dieses Blattes.

Sämmtliche Materialien zur Bodenlad- und Bodenwischbereitung empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Ferd. Schneider**, Amalienstraße 29.

## Posttheater in Karlsruhe.

Dienstag 24. Mai. Drittes Quartal. 76. Abonnements-Vorstellung. **Die jüdischen Verwandten.** Lustspiel in 3 Akten von **Roderich Benedix.** Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag 26. Mai. Drittes Quartal. 77. Abonnements-Vorstellung. **Die Favoritin.** Oper in 4 Akten von **Donizetti.** Alphons: Hr. Fray als Gast.

## Theater in Baden.

Mittwoch 25. Mai: **Die jüdischen Verwandten.** Lustspiel in 3 Akten von **Roderich Benedix.**

## Fahrplan (vom 15. Oktober 1869 an).

Landaufwärts. 12<sup>55</sup> Wrgs., 7, 7<sup>50</sup>, 11, 2<sup>25</sup>, 3<sup>10</sup>, 5<sup>25</sup>, 7<sup>15</sup>.

Landabwärts. 2<sup>Wrgs.</sup>, 7<sup>20</sup>, 9<sup>30</sup>, 10<sup>45</sup>, 12<sup>35</sup>, 1<sup>35</sup>, 5, 8<sup>35</sup>.

Karlsruhe=Forstheim=Mühlacker. 7<sup>30</sup>, 10<sup>40</sup>, 10<sup>50</sup>, 1<sup>15</sup>, 2, 5<sup>10</sup>, 6<sup>25</sup>, 11<sup>30</sup>.

Karlsruhe=Marau. 8<sup>55</sup>, 11<sup>10</sup>, 2<sup>20</sup>, 6<sup>20</sup>.

Die fetten Ziffer sind Schnellzüge.

## Rationelle Anweisung zum Anbau der neuerprobten Englischen Riesen-Futter-Rübe.

Der geeignetste und passendste Boden hierzu ist guter fruchtiger Mittel- und Bruchboden, überhaupt solcher Boden, auf den man guten Roggen, Grünfutter, Frühkartoffeln, Gerste und Weizen mit Sicherheit anbauen kann. Strenger Lehmb- und fester Thonboden sagt den Rüben nicht zu, da in solchem Boden die Knollenbildung schlecht von statten geht. Nachdem nun zum Anbau dieser Rüben ein passendes Stück Feld bestimmt ist, wird dasselbe mitteltief durchgepflügt, mit der Egge glatt gegest und dann der Samen ganz dünn breitwürfig gesät; dies erreicht man dadurch, daß man unter 1 Pfund Samen ungefähr 4 Meßen frischen Sand (nicht Flugsand) gut durcheinander mischt und hiermit 2 Maßg. Morgen besät. Da der Thau sehr wohlthätig auf den Samen einwirkt, so ist es am besten, wenn man denselben nach Sonnenuntergang des Abends ausfährt und des Morgens früh vor Sonnenaufgang die Saat leicht, ungefähr 1/2 bis 3/4 Zoll tief unterregget, was vermittelt einer leichten Egge, Rechen oder eines Dornbüschels geschehen kann.

Sobald der Samen aufgegangen ist, was eben nach dieser Methode nicht lange dauert, so beobachtet man die Rüben, ob dieselben auch zu dicht stehen und gehe, wenn das der Fall ist, sogleich mit dem Verbünnen vor, so daß alle Quadratfuß eine Pflanze stehen bleibt, denn ein dichtes Stehen taugt nichts, und kann es leicht kommen, statt daß sich Knollen bilden, die Pflanze hoch schießt und zu dem Glauben führt, man habe nicht engl. Futterrüben, sondern Raps ausgesät.

In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die erstgebaute bis zum Anfang des Winters verfüttert, dagegen die zuletzt gebaute zum Winterbedarf aufbewahrt.

## Ferdinand Bieck in Schwedt a. d. Oder.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. 75.75

## Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 23. Mai.

Staatspapiere.		Per comptant.		Kassan		6% Oest. Süd-Est. u. Lomb. R.R.		10 1/2 %		Wechsel-Cours.	
Österreich	5% Einb. Estb. l. E.	57 1/2 b u	58 1/2 b u	4 1/2 % Obligation d. Rothb.	92 1/2 b	3 1/2 % Obl. d. d. d.	101 1/2 %	100 1/2 %	Amsterdam l. E.	100 1/2 % b	
	5% Einb. Estb. l. P.	49 1/2 b u	50 1/2 b u	4 1/2 % Obl. d. d. d.	84 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	49 1/2 %	49 1/2 %	Kugsbard	96 1/2 %	
	5% Einb. Estb. l. S.	49 1/2 b u	50 1/2 b u	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Berlin	105 1/2 %	
	5% Einb. Estb. l. T.	49 1/2 b u	50 1/2 b u	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Bremen	97 1/2 %	
Preußen	4 1/2 % Consols-Obligat.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Brüssel	94 1/2 %	
	4 1/2 % Consols-Obligat.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Hamburg	88 1/2 %	
	4 1/2 % Consols-Obligat.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Leipzig	10 1/2 %	
Bayern	5% Obligationen	101 1/2 %	101 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	London	119 1/2 %	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. Rothb.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Russland	—	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Paris	95 94 1/2 % b u	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Wien	96 1/2 %	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Gold und Silber.		
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Bresch. Friedrichs'or	R. 9. 58-59	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Wien	9. 45-47	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Holländische 10-R.-St.	9. 54-56	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Ducaten	9. 36-38	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	20-Francs-Stück	9. 28 1/2 -29 1/2	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Englische Sovereigns	11. 56-59	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Russische Imperiales	9. 46-48	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Preuss. Kaiserliche	1. 45-1/2	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %	Dollars in Gold	2. 28-29	
	4 1/2 % 1/2 Jähr. d. R.	93 1/2 %	93 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	82 1/2 %	3 1/2 % Obl. d. d. d.	77 1/2 %	77 1/2 %			

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.